Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Daressalam 14. Januar 1914

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis:

für Daressalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Daressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-gespaltene Petitzeile 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Daressalam, Wilhelm Süsserott, Großherzogl. Hofbuchhändler, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Daressalam: Zeitung Daressalam.

Jahrgang XVI

Nr. 5

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Freispruch in Zabern.

Berlin, 10. (W. T.). Aus Straßburg wird gemeldet: Oberst Reutter und Leutnant Schad wurden freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Leutnant v. Forstner freigesprochen.

Berlin, 10. Jan. (W. T.). Aus Straßburg wird gemeldet: In der Berufungsverhandlung wurde Leutnant von Forstner freigesprochen.

Aufruhr in Südafrika.

Berlin, 10. Jan. (W. T.). Kapstadt meldet: Der Streik der Eisenbahner in Südafrika nimmt zu. Die Lage ist sehr verschärft und es fanden mehrere Dynamitanschläge gegen Züge statt. Militär, Polizei und Miliz wurden mobilisiert. Die eingeborenen Arbeiter der Diamantminen in Jagersfontein meuterten, brachen aus der Reservation aus und versuchten die Stadt zu stürmen, die von 500 Weißen verteidigt wurde. In einem heftigen Kampf wurden sieben Eingeborene getötet, 36 verwundet sowie zwölf Weiße verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Die Bekämpfung der Wurmkrankheit.

„Die eingeborene Bevölkerung ist der größte Schatz unserer Kolonien.“ Das ist eine so selbstverständliche und unbestreitbare Wahrheit, daß jede Erörterung darüber überflüssig ist.

Sogar der deutsche Reichstag, dessen allzugroße Sparsamkeit in der Bewilligung von Mitteln für koloniale Zwecke sich sonst oft genug der Entwickelung der Kolonien hinderlich erweist, hat in den letzten Jahren die zur Bekämpfung der Schlafkrankheit angeforderten Mittel immer anstandslos bewilligt.

Man kann nun aber wohl der Ansicht sein, daß die Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas noch schwerer bedroht ist durch das geradezu fürchterliche Umsichgreifen der Wurmkrankheit, als durch die Schlafkrankheit. Während bei der Schlafkrankheit darauf gerechnet werden kann, daß es möglich ist, die Seuche auf diejenigen Gebiete zu beschränken, in denen die Glossina palpalis vorkommt, denn nur diese ist bisher mit Sicherheit als Ueberträger festgestellt, finden die Parasiten der Wurmkrankheiten überall, wo Menschen wohnen, die Möglichkeit ihres Gedeihens und ihrer Vermehrung.

So hat die Wurmkrankheit sich in wenigen Jahren über den größten Teil der Kolonie verbreitet und richtet überall, wo sie auftritt, furchtbare Verheerungen an, da dort, wo sie einmal eingeschleppt ist, unfehlbar in kurzer Zeit die ganze Bevölkerung verseucht wird.

Man sollte meinen, daß die Bekämpfung der Wurmkrankheit, da ihr Wesen und die Art der Uebertragung genau bekannt sind, verhältnismäßig einfach sein müßte. Dem ist aber nicht so, weil allgemeine hygienische Maßnahmen und Verordnungen, die als Grundlage einer wirksamen Bekämpfung zunächst in Betracht kommen, bei einem Volke von dem Charakter und Kulturzustand des Negers mit Erfolg nicht durchzuführen sind.

Der auf die Neger ausgeübte Zwang, bei jeder Wohnstätte einen sauber gehaltenen Abort anzulegen, hat sicher sein Gutes, denn er wird dazu beitragen, den Allgemein-, Reinlichkeits- und Ordnungssinn der Schwarzen zu heben. Die Verbreitung der Wurmkrankheit könnte diese Anordnung nur dann hindern, wenn es möglich wäre, die Leute nun auch zu ausschließlicher Benutzung der schönen Aborte anzuhalten, aber das ist natürlich ganz ausgeschlossen. Wer die Verhältnisse in Deutschland auf dem Lande kennt, wird zugeben, daß eine solche Verordnung selbst dort nicht durchführbar wäre, wie viel weniger aber bei Negern und bei dem gänzlichen Mangel an Aufsichtspersonal in der Kolonie. Man denke auch daran, daß es nicht nur einigermaßen denkfähige Erwachsene, sondern auch kleine Kinder und Kranke gibt und man erinnere sich an die Zustände an den Wasserstellen und Rastplätzen auf den Karawanenstraßen.

Wenn man wenigstens die ganze Bevölkerung zwingen könnte, eine feste Fußbekleidung zu tragen, aber dieses Mittel ist natürlich von vornherein ganz ausgeschlossen.

Glücklicherweise läßt sich ja das Bestehen der Wurmkrankheit mitroskopisch leicht nachweisen und mit den bekannten Mitteln (Thymol, Naphtol) ist die Heilung verhältnismäßig sehr einfach. Wenn es durchführbar wäre, die gesamte Bevölkerung der Küstenbezirke alljährlich mehrmals auf Wurmkrankheit zu untersuchen und alle infizierten Leute einer Kur zu unterziehen, würde man sicher der Seuche bald Herr werden.

Bei der derzeitigen Ausstattung der Gouvernements mit ärztlichem Personal und Geldmitteln für sanitäre Zwecke ist dieses einzig Erfolg versprechende Vorgehen gegen die Wurmkrankheit allerdings unausführbar. Man darf sich nicht verhehlen, daß es einen sehr bedeutenden, in die Millionen gehenden Aufwand erfordern würde, aber hier, wenn irgendwo, ist auch der Ort, wo das deutsche Volk mit privaten und für die öffentliche Wohlfahrt bereitgestellten Mitteln eingreifen müßte. Die schon bestehende Wohlfahrtslotterie käme zuerst in Frage, man sollte aber doch überlegen, ob es nicht möglich wäre, eine besondere Koloniallotterie zur Erhaltung und Hebung der eingeborenen Bevölkerung zu schaffen. Die farbigen Rassen unserer Kolonien sind fast überall in ihrer Volksvermehrung stark bedroht. Die ungeheure Wichtigkeit der Frage erfordert es, daß kein Mittel unversucht bleibt, sie zu erhalten.

Um die Aufmerksamkeit gerade auch auf die so überaus verderbliche Wurmkrankheit zu lenken, ist es vielleicht zunächst zweckmäßig, wenn das Gouvernement in seinem Etat Mittel dafür in einem gesonderten Posten anforderte.

Die Regierung also muß zuerst den Kampf gegen die Wurmkrankheit mit allen Mitteln, erheblich größeren Mitteln als bisher, führen, es ist aber ohne Weiteres klar, daß sie diesen Kampf nur dann mit Erfolg führen kann, wenn sie dabei von der europäischen Bevölkerung, insbesondere von den Pflanzern, energisch unterstützt wird.

Man hört oft von amtlicher Seite, daß vielfach auf den Pflanzungen die hygienische Fürsorge für die Arbeiterschaft zu wünschen übrig läßt. Das mag leider in manchen Fällen zutreffen, anderseits gibt es aber auch eine Menge von Pflanzern und besonderes auch von Pflanzerfrauen, die sich die Gesundheit ihrer Arbeiter und der umwohnenden Eingeborenenbevölkerung viel mehr angelegen sein lassen, als die Arbeiterverordnung oder irgend eine Vorschrift von ihnen verlangt.

Nichts würde verkehrter sein, als wenn das Gouvernement den Pflanzern in der Arbeiterfürsorge weitere Opfer auferlegen wollte. Solche Verordnungen würden nur böses Blut machen und ihr Erfolg würde der sein, daß den Pflanzern, die jetzt mehr tun, als von ihnen verlangt werden kann, die Lust dazu genommen würde.

Viele Pflanzer denken etwa folgendermaßen: Wozu soll ich für meine Arbeiter und die Bevölkerung mehr tun, als ich unbedingt muß, wenn ich nachher zu Zeiten, wo ich dringend Arbeiter brauche, wo einige Dutzend Hände mehr vielleicht meine wirtschaftliche Existenz bedeuten, doch ohne Leute dasitze!

Man wird zugeben müssen, daß dieser Standpunkt seine Berechtigung hat. Man kann von der Pflanzerschaft, die so schon fast durchweg mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen hat, nicht verlangen, daß sie ausschließlich aus ideellen Gründen für die eingeborene Bevölkerung Aufwendungen macht.

Nur dann, wenn der Pflanzer damit rechnen kann, daß die durch seine Bemühungen erhaltene Arbeitskraft ihm auch zu gute kommt, darf von ihm verlangt werden, daß er mehr als bisher in hygienischer Fürsorge leistet.

Es soll hier noch darauf hingewiesen werden, daß auch die Verlängerung der Arbeitskontrakte von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet werden muß. Der Pflanzer hat ein ganz anderes Interesse daran, sich einen Stamm, der ihm mehrere Jahre zur Arbeit verpflichtet ist, gesund und kräftig zu erhalten, wie Leute, die nach wenigen Monaten wieder fortziehen und die er in den meisten Fällen nie wiedersieht. Es wäre dann allerdings im Interesse der Volksvermehrung notwendig, daß solche Leute mit langfristigem Arbeitskontrakt auch ihre Frauen mit auf die Pflanzung bringen.

Die Forderungen, welche aufgestellt werden müssen, sind diese: Tatkräftige Bekämpfung der Wurmkrankheit durch alle Regierungsorgane mit erheblich verstärktem Aufwand von Geld und Personal. Mitwirkung der europäischen Bevölkerung, der als Entschädigung für ihre Aufwendungen eine wirksamere Unterstützung bei der Arbeiterbeschaffung zu gewähren ist.

Civis.

Verteidigung der Usumbwa-Bahn.

In Entgegnung auf die Artikel „Nochmals die Urundi-Ruanda-Bahn“ in No. 84 bis 86 der D. O. A. Z., in denen mir vorgeworfen wird, vor allem das Allgemeininteresse bei Besprechung der Bahntrasse außer Acht gelassen zu haben, möchte ich noch einmal mit meinen Ansichten vor die Oeffentlichkeit treten. Nach meiner Meinung müßte eine Bahn, die dem Allgemeininteresse dienen soll, vor allem die Länder durchqueren oder berühren, die für die Gegenwart wie für die Zukunft die meisten Frachten für die Bahn zu liefern im Stande wären. Hand in Hand hiermit müßte dann die Trasse gewählt werden, die dem Bahnbau die geringsten Schwierigkeiten verursacht.

Wenn der Herr Schreiber der oben angeführten Artikel meine Angaben für unrichtig anspricht, so bestreite ich, daß dieser Herr die von mir angeführten Gegenden kennt; oder aber diese Gegenden müßten sich mit den Jahren derartig zu ihren Gunsten geändert haben, daß eben seine Ansichten von früher nicht mehr maßgebend sein können.

Und nun Usumbwa. Das, was als Usumbwa auf den meisten Landkarten bezeichnet ist, kann heute rückhaltlos nicht mehr Usumbwa genannt werden. Die Sultanate Usambiro, Ujowa, Ulangwa, Ugomba, Utambala und Ushirombo sind heute in der Mehrzahl von Wasuwi bewohnt, die die Wasumbwa nach Südosten zu verdrängt haben. Dieser Zuzug von Wassuwi ist so groß, daß trotz der bedeutenden Abwanderung der Wasumbwa aus den angeführten Ländern die Kopfsteuer ständig im Steigen ist, während sich in Ussuwi die Auswanderung merklich fühlbar nacht, und daß die Verkehrs-

sprache in diesen Gegenden vom Kisumbwa in Kissuwi übergegangen ist.

Nun haben sowohl Geheimrat Professor Dr. Hans Meyer sowie Emil Zimmermann eben die schon von mir in No. 62 der D. O. A. Z. als menschenarme Gebiete bezeichneten Grenzländer Usumbwas und Uhas bereist, aber ebensowenig wie Se. Exzellenz der Herr Gouverneur Dr. Schnee das richtige Usumbwa nicht kennen gelernt.

Meine Meinung, daß das südöstliche Usumbwa zwischen Bushietu und Busongwe heute das eigentliche Usumbwa darstellt, daß diese Gegenden durchaus nicht so dünn bevölkert sind, wie man immer hört, und daß diese Gebiete die wirtschaftlich wichtigsten des ganzen Tabora-Bezirkes sind, steht durchaus nicht so vereinzelt da, wie der Herr Schreiber anzunehmen scheint.

Thatsache ist allerdings, daß im Durchschnitt die Bevölkerungszahlen gegen früher bedeutend zurückgegangen sind. Der Hauptgrund hierfür ist aber die große Abwanderung der männlichen Bevölkerung zur Küste, wo diese ein gern gesehenes und brauchbares Arbeitermaterial bilden. Die geringe Anzahl der Geburten ist eben wieder auf das Fehlen der Männer zurückzuführen. Und die lockeren Sitten, von denen man im Nordwesten mehr merkt als im Südosten, sind sicher dem Einfluß der Watussi und Wassuwi zuzuschreiben, sie machen sich übrigens auch nicht mehr bemerkbar, als in anderen Teilen der Kolonie.

Der Einfluß der Wassuwi auf die Ackerbestellung zeigt sich deutlich, da man im Nordwesten Usumbwas meist nur Weiber bei der Feldarbeit antrifft, während sich die Männer einem dolce far niente hingeben. Hierdurch erklärt sich wohl auch die Ansicht, daß die Wasumbwa ein verweichlichtes, faules Volk seien. Im südöstlichen Usumbwa dagegen sieht man allenthalben die Männer mit ihren Frauen zusammen auf den Feldern arbeiten, und drei Hektar bestellten Landes kann man getrost als Durchschnitt in dieser Gegend für Mann und Frau annehmen; habe ich doch sogar schon einen Mann getroffen, der nur mit seiner Frau zusammen fast sieben Hektar angebaut hatte. Ist aber die Ernte beendet und hat die Trockenzeit begonnen, dann geht Msumbwa auf eine Handelsreise, oft weit weg, um gegen Stoff etc. Landesprodukte einzuhandeln, ein unschätzbarer Vorzug vor anderen Stämmen und wichtig für die Ausbreitung des Handels. Schade nur, daß diese Leute fast alle in Abhängigkeit von Indern und Arabern stehen.

Daß es mit dem leeren, wasserlosen Pori nicht so schlimm ist, zeigt, daß eine große Anzahl von Kulturpflanzen in diesen Lande gut ihr Fortkommen finden. Hat doch schon in den neunziger Jahren Hauptmann Charisius den bedeutenden Reisbau hervorgehoben. Meine Angaben über Erdnüsse, Sesam, Wachs etc. aber habe ich nach mehrjähriger Beobachtung gemacht, die, bis zum heutigen Tage fortgeführt, eine stets steigende Tendenz zeigen, mit alleiniger Ausnahme von Wachs. Auch meine Statistik beruht auf langjähriger, durch Buchführungen nachweisbarer Erfahrung.

Was ich bereits in No. 62 der D. O. A. Z. ausgeführt habe, daß die jetzige Bahntrasse eben Usumbwa von Süd nach Nord durchqueren müßte, um dieses zukunftsreiche Land zu erschließen, bietet auch technisch keinerlei Schwierigkeiten, während gerade das „Burgt'sche Eisenbahnprojekt" nach Ansicht Moisel's (vergl. No. 58 der D. O. A. Z.) und anderer gerade in technischer Hinsicht recht ungünstig sein soll. Die Ansicht Moisel's über den Verlauf der Bahntrasse von Tabora an teile ich vollkommen, wenn ich mir auch über den weiteren Verlauf der Ruandabahn vom Kageraknie ab kein Urteil erlauben darf. Sicher wäre es, daß die möglichste Beschleunigung des Ausbaus der Bahnlinie bis zum Kiwusee für Erschließung und Handel dieser Länder, für die Bahn und für die ganze Kolonie selbst von unschätzbarem Vorteile wäre, und mit dazu beitragen würde, die finanzielle Selbständigkeit Deutsch-Ostafrikas zu gewährleisten.

Klex.

Baumwollbau-Bericht Herbst 1913.

Unter Bezugnahme auf seine in Deutsch-Ostafrika gepflogenen Verhandlungen berichtet der Vorsitzende des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, des wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, Karl Supf, wie folgt:

Im Jahre 1912 überstieg der Jahresbedarf Deutschlands an Baumwolle 2 Millionen Ballen à 250 kg im Werte von rund 580 Millionen Mark. Bei der Höhe dieses Bedarfes bildet eine gesicherte Baumwollversorgung für Deutschland eine seiner ersten volkswirtschaftlichen und zugleich sozialen Aufgaben; denn sie bedeutet die Sicherstellung einer blühenden deutschen Industrie und ihrer zahlreichen Arbeiterschaft. Der jährliche Verbrauch betrug im Jahre 1840 pro Kopf der Bevölkerung 0,3 kg, im Jahre 1912 7,6 kg. Baumwolle ist heute Gemeingut geworden.

Gegenüber dem drohenden Monopol Amerikas auf dem Baumwollmarkt und der hieraus entspringenden g jährlichen und oft zur Gefahr gewordenen Abhängigkeit unserer deutschen Baumwollindustrie hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee um die Jahrhundertwende die deutsch-koloniale Baumwollbaubewegung ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, Deutschland soweit wie möglich aus seinen eigenen Kolonien mit Baumwolle zu versorgen. Dem deutschen Beispiel sind bald die anderen Mächte mit Kolonialbesitz in Afrika gefolgt.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der Baumwollbau in vielen Ländern Afrikas nicht nur möglich, sondern eine der aussichtsreichsten Kulturen darstellt. Dies trifft in besonderem Maße für weite Gebiete Deutsch-Ostafrikas zu. Baumwolle ist heute Deutschlands wichtigstes Kolonialprodukt.

Trotz gelegentlicher Rückschläge durch Überschwemmungen und Baumwollkrankheiten, trotz Mangel an Zugvieh infolge der Tsetsekrankheit, trotzdem eine künstliche Bewässerung zur Sicherstellung der Ernte vorläufig noch nicht in Anspruch genommen wird, trotz des Mangels an ausreichendem baumwollkundigen Regierungspersonal, trotz des Fehlens von Standardmarken zwecks einheitlicher Lieferung zur Erzielung höherer Preise, trotz des Mangels an Verkehrsmitteln, insbesondere an Eisenbahnen, Schiffahrts- und Automobilstraßen und trotz der Liquidation von Baumwollbaugesellschften hat sich der Baumwollbau von Jahr zu Jahr kräftig entwickelt und erzielte bei einer fortgesetzten Steigerung in Deutsch-Ostafrika und Togo im Jahre 1912 eine Produktion von zusammen 9 730 Ballen à 250 kg*), deren Erlös bei den in Deutschland erzielten Durchschnittspreisen von 70 Pf. pro ½ kg für ostafrikanische Baumwolle, von 59 Pf. pro ½ kg für Togobaumwolle sich auf 3,3 Millionen Mark beziffert.

Die Schätzung für das Baumwolljahr 1913/14 beträgt nach den neuesten Ermittlungen für

Deutsch-Ostafrika bis zu	12 000 Ballen	à 250 kg
Togo rund	2 000 „	à 250 „
zusammen rund	14 000 Ballen	à 250 kg

gegenüber 9730 Ballen 1912, was ein Mehr von rund 4250 Ballen oder 43 % bedeuten würde.

Bei gleichen Durchschnittspreisen wie in 1912 würde demnach die Ernte 1913/14 einen Wert von 4¾ Millionen Mark in Deutschland darstellen.

In Deutsch-Ostafrika waren 1912/13 rund 22 000 ha Baumwolle angebaut, davon etwa 6400 ha in Plantagenkultur, 15 600 ha in Eingeborenenkultur. Zum Vergleich stellen wir die Anbauflächen der Sisalagavenplantagenkultur mit 21 335 ha und der Kautschukplantagenkultur mit 32 682 ha pro 1912 gegenüber.

Besonders die Bezirke Lindi im Süden und Muansa am Viktoriasee haben sich um den Baumwollbau in der Kolonie verdient gemacht. Im Lindibezirk rechnet man pro 1913/14 mit einer Saatverteilung von 5000 Zentnern, in Muansa mit einer solchen von 2200 Zentnern. Von dem Ausbau der Lindi-Baumwollbahn und eines Baumwoll-Automobil-Verkehrs in Muansa erwartet man eine weitere erhebliche Förderung. Seitens des Kaiserlichen Gouvernements werden in beiden Bezirken besondere Baumwollstationen errichtet.

Infolge der Kautschukkrisis mehren sich die Anfragen von Kautschukpflanzungen bezüglich eines Ersatzes durch Anlage von Baumwollpflanzungen. Auch an dieser Stelle empfiehlt das Komitee den Pflanzungen dringend, sich über klimatische, Boden- und Arbeiterverhältnisse an Ort und Stelle genau zu informieren und auch den Rat des Kaiserlichen Gouvernements, dem das landwirtschaftliche Baumwollversuchswesen untersteht, einzuholen.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Kolonie Deutsch-Ostafrika insbesondere südlich der Mittellandbahn wegen der regelmäßigeren Verteilung der dortigen Niederschläge und der für den Baumwollbau im allgemeinen geeigneten Bodenverhältnisse sowie der verhältnismäßig noch günstigen Arbeiterverhältnisse als Baumwoll-Land angesprochen werden, ebenso der nördliche Bezirk Muansa; dagegen schaltet z. B. das ganze Usambaragebiet wegen der bestehenden unregelmäßigen Niederschläge aus.

In Togo ist die Ausdehnungsfähigkeit des Baumwollbaues wegen der wenig günstigen klimatischen Verhältnisse im Innern der Kolonie auf Mittel- und Südtogo begrenzt. Die Produktion dürfte die gleiche bleiben wie in den Vorjahren. Für das Jahr 1913 hat das Komitee die Preisgarantie in gleicher Weise wie für das Jahr 1912 aufrecht erhalten, und zwar von 30 Pf. pro ½ kg entkörnte Baumwolle loko Eisenbahnstationen, an welchen Ginanlagen im Betriebe sind.

Es bestehen jetzt in Deutsch-Ostafrika 37 Erntebereitungsanlagen, in Togo 12 mit einem Kraftbetrieb von insgesamt etwa 1000 PS.

In Kamerun wird nach dem neuesten Bericht des Kaiserlichen Gouvernements vom 28. August d. Js. die Versuchsstation Pittoa bei Garua in absehbarer Zeit die Vorversuchsarbeiten so weit erledigt haben, daß der Baumwollbau in Adamaua im großen aufgenommen werden kann. Schwierigkeiten bestehen noch in der Frage des Absatzes und des Abtransportes. Die Weiterführung der Nordbahn ist zwar ins Auge gefaßt, aber es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis der Transport auf diesem Wege erfolgen kann. Es bleibt also zunächst nur der Weg über den Niger-Benue. Um die deutsche Adamaua-Baumwolle von vornherein der deutschen Industrie zuzuführen und dieser zunächst fabrikatorische Versuche mit der Adamaua-Qualität zu ermöglichen, stellt das Komitee zunächst bis zu M. 10 000.— bereit zum Zweck, die in Adamaua gewonnene und entkörnte Baumwolle zu den dort üblichen Preisen aufzukaufen.

Das Arbeitsfeld des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees in der Berichtsperiode umfaßte:

In Ostafrika: Ankauf, Bearbeitung und Verteilung von Baumwollsaat an die Regierungsstellen und Gewährung von Geldprämien für besondere Leistungen im Baumwollbau. Anlage und Betrieb eines eigenen Ginwerkes in Lindi, Ausbau seines Gin- und Saatwerkes in Daressalam. Lieferung von Ginanlagen nach Kissaki, dem Wami-Gebiet und an die Regierungsstationen Myombo und Mpanganya. Finanzielle Förderung der Lindibaumwollbahn. Leistung der Preisgarantie.

In Togo: Gewährung von Geldprämien für besondere Leistungen im Baumwollbau. Leistung der Preisgarantie.

In Kamerun: Vorbereitung eines Baumwollaufkaufs im Bezirk Adamaua.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die amtlichen Zahlen beziehen sich auf das Kalenderjahr.

Aus unserer Kolonie

Eine postalische Verkehrserleichterung.

Vom 1. Februar 1914 ab ist im Verkehr zwischen Deutschland und den Postämtern in Daressalam und Tanga auf Postpaketen und auf den unmittelbar zwischen den Postanstalten ausgetauschten Postfrachtstücken Wertangabe zugelassen. Der Meistbetrag der Wertangabe beläuft sich

auf 8000 M. bei den über Hamburg direkt beförderten Postpaketen und bei den Postfrachtstücken, sowie

auf 800 M. bei den über München und Neapel geleiteten Postpaketen.

Das Porto für Wertpakete ist das gleiche wie für gewöhnliche Pakete, außerdem wird für je 240 M. oder einen Teil von 240 M. der Wertangabe eine Versicherungsgebühr erhoben von 12 H. für die über Hamburg direkt geleiteten und von 18 H. für die über München und Neapel geleiteten Postpakete, sowie von 9 H. (bis Hamburg) für die Postfrachtstücke. Zu der Gebühr für Postfrachtstücke tritt für die Beförderung innerhalb Deutschlands eine weitere Versicherungsgebühr von 5 Pf. für jede angefangenen 300 M. hinzu.

Die Wertpakete können gleichzeitig mit Nachnahme bis 800 M belastet werden.

Begrenzung der vom Anwerber an Arbeiter zu zahlenden Vorschüsse.

Nach der im heutigen Amtlichen Anzeiger veröffentlichten Ausführungsverordnung des Bezirksamtmannes von Kilwa ist der Höchstbetrag des dem Arbeiter vom Anwerber zu zahlenden Vorschusses für den Bezirk Kilwa auf 5 Rupien festgesetzt, worauf wir besonders hinweisen wollen.

Stand der Tierseuchen in Deutsch-Ostafrika im IV. Vierteljahr 1913.

Küstenfieber: Bezirk Bagamoyo 1 (1),*) Bezirk Daressalam: 2 (3), Bezirk Kondoa-Irangi: 12 (8), Bezirk Morogoro: 1 (1), Bezirk Moschi: 4 (4), Bezirk Muansa: 3 (3), Bezirk Wilhelmstal 2 (3), Bezirk Arusch a: 10 (5), Bezirk Bukoba: 2 (2), Bezirk Iringa: 8 (8), Bezirk Langenburg: endemisch und stark verbreitet.

Rinderpest: Bezirk Kondoa-Irangi: stark verbreitet, Bezirk Dodoma: im Bereich des Militärpostens Singidda im Graben stark verbreitet, sonst nur 1 Neuausbruch nahe der Grenze des Bezirks Kondoa-Irangi, südlich der Bahnlinie frei; Bezirk Aruscha: im Ngorongorokessel erloschen, mehrere Neuausbrüche am Meru, in der Landschaft Umbulu stark zurückgegangen; Bezirk Muansa: noch vereinzelte Herde von geringer Ausbreitung, Bezirk Tabora: 1 Neuausbruch.

Bösartiges Katarrhalfieber der Rinder: Bezirk Kondoa-Irangi: 2 (2), Bezirk Tabora: 1 (1).

Milzbrand: Bezirk Iringa: 0 (5), Bezirk Dodoma: 1 (2), Bezirk Kigali (Ruanda): stark verbreitet.

Rauschbrand: Bezirk Tabora: 1 (1), Bezirk Muansa: 1 (0).

*) Die eingeklammerten Zahlen bedeuten Anzahl der Seuchenherde im III. Vierteljahr 1913.

Pferdesterbe: Stadt Daressalam: 0 (7).
Pleuropneumonie der Ziegen: Daressalam: 1 (1), Bezirk Dodoma: 3 (2), Bezirk Morogoro: 1 (1), Bezirk Pangani: 1 (1).
Ziegenpocken: Bezirk Aruscha: 1 (1).

Der Stock-Motorpflug.

Die Stock-Motor-Pflug G. m. b. H. Berlin S. O. 16, Köpenickerstraße 48/49, deren Pflug im vorigen Jahr auf der Baumwollplantage Mgohori, Rufiji, von Herrn von Nathusius eingeführt wurde und der sich glänzend bewährt hat, hat sich entschlossen, einen Pflug zur Ausstellung 1914 nach Daressalam zu senden. So bietet sich dann für weitere Kreise die Gelegenheit, die Tätigkeit des Pfluges kennen zu lernen.

Bei sämtlichen Schaupflügen in Europa sowie im Ausland, zu denen der Stock-Motor-Pflug gesandt war, hat dieser stets am besten abgeschnitten. So schlug z. B. bei der landwirtschaftlichen Ausstellung 1913 in Durban der Stock-Motor-Pflug, der sofort in den Besitz eines Interessenten im Oranje-Freistaat überging, einen amerikanischen Pflug aus dem Felde.

Bei den internationalen Schaupflügen in Soissons war der Pflug der Clou der Veranstaltung und erregte allgemeines Aufsehen. Für seine glänzende Arbeit wurde dem Stock-Motor-Pflug der Grand Prix de Soissons zuerkannt. Es bildete sich ein Finanzkonsortium, um den Pflug in den französischen Kolonien einzuführen.

Von der Firma sind nun einige Neueinrichtungen geschaffen worden, die besonders auch den hiesigen Verhältnissen angepaßt sind. So werden die Pflüge auf Wunsch mit Riemenscheibe geliefert, sodaß man mit dem 50 PH. starken Benzin-Motor jederzeit andere landwirtschaftliche Maschinen, wie Ginnereien, Dresch- und Schrotmaschinen, Zuckerrohrpressen, Maisrebbler etc. treiben kann. Der Preis beträgt dann 1000 Mark mehr, als der Pflug ohne Riemenscheibe, sodaß der Pflug somit 18,000 Mark loco Berlin kostet. Einen großen Vorteil bietet der Pflug auch ferner dadurch, daß man mit diesem auch bei großen Niederschlägen Lastwagen ziehen kann und zwar auf afrikanischen Wegen, die ca. 3 Meter breit sein müssen. Man ist somit in der Lage, die teuren Arbeitskräfte auszuschalten und den Transport der Plantagen-Produkte zu verbilligen.

Die Firma beabsichtigt nun, sobald ein weiterer Pflug nach Deutsch-Ostafrika geliefert ist, in Daressalam ein Reservelager einzurichten, sodaß die Pflugbesitzer in der Lage sind, schnell und sicher in den Besitz etwaiger Reserveteile zu gelangen.

Genickstarre in Britisch-Ostafrika.

Wie verlautet, hat die früher im Kavirondo-Distrikt am Ostufer des Viktoriasees vereinzelt auftretende Genickstarre in letzter Zeit in diesem Gebiet zu beiden Seiten der Bahn epidemischen Charakter angenommen.

Die bisher in der Umgegend von Nairobi unter den Kikuyu wütende Epidemie, die zahlreiche Eingeborene dahingerafft und auch das Leben einiger Europäer gefordert hat, soll im Erlöschen begriffen sein.

Auch in Deutsch-Ostafrika sind während der letzten Jahre in verschiedenen Bezirken vereinzelte Fälle von Genickstarre und im Bezirk Neulangenburg im III. Vierteljahr 1913 mehrere Fälle dieser Krankheit beobachtet worden.

Die Verwaltungs- und Sanitätsdienststellen der deutschen Grenzbezirke sind angewiesen worden, etwaigen Erkrankungen an Genickstarre unter den Eingeborenen ihrer Bezirke besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um das Auftreten einer Epidemie nach Möglichkeit zu verhüten.

Carl Peters-Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und von uns dem Konto „Petersdenkmal-Fonds" bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daressalam, überwiesen worden:

San. Sergt. Jonat 5.— Rp.

D. O. A. Zeitung G. m. b. H.

Lokales

Gesundheitsverhältnisse in Daressalam.

Die gesundheitlichen Verhältnisse einer Tropenstadt werden in der Hauptsache bestimmt durch die endemischen und epidemischen Infektionskrankheiten. Bei der eingewanderten Bevölkerung Daressalams spielt in dieser Hinsicht auch heutzutage noch die Malaria die erste Rolle. Aus den in den Medizinalberichten veröffentlichten Feststellungen geht hervor, daß die Erkrankungen an Malaria und Schwarzwasserfieber bei den Europäern und den rechtlich gleichgestellten Bewohnern Daressalams (Syrern, Goanesen) etwa ein Drittel der Gesamterkrankungen ausmachen. In der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913 haben sich 48% der 1021 Köpfe betragenden Europäer-Bevölkerung Daressalams in der Stadt selbst Malaria zugezogen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser hohe Prozentsatz durch die von Robert Koch empfohlene Malariabekämpfung, die in Daressalam seit 1901 durchgeführt wird, nicht herabgedrückt worden ist. Die Koch'sche Methode versucht bekanntlich die Malaria dadurch einzuschränken, daß man die Parasitenträger unter den Menschen, d. h. namentlich die zahlreichen Neger, die in ihrem Blut Malariaparasiten beherbergen, durch Chininbehandlung parasitenfrei macht und damit für die Anopheles-mücken, die beim Blutsaugen die Malariaparasiten übertragen, die Infektionsquellen beseitigt. Diese Methode der Bekämpfung, die von Stabsarzt Professor Ollwig eingerichtet und mit Hülfe von Krankenschwestern vom Deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien durchgeführt wurde, ist jetzt in Daressalam rund zwölf Jahre lang geübt worden.

Dabei hat sich im Laufe der Jahre herausgestellt, daß in einer Ortschaft mit starkem Durchgangsverkehr von der Land- und Seeseite, wie es in Daressalam der Fall ist, einer planmäßigen Durchführung der Koch'schen Methode mannigfache Schwierigkeiten entgegenstehen. So ist es zu erklären, daß weder in Daressalam noch in Tanga, wo ebenfalls eine Malariabekämpfung nach dem Koch'schen Verfahren seit 1905 betrieben wird, eine ausreichende Herabsetzung der Häufigkeit an Malariainfektionen bei den Eingeborenen erzielt werden konnte.

Auf Grund dieser Erfahrungen ist man seit mehreren Jahren in Daressalam dazu übergegangen, neben der Koch'schen Methode auch die auf die Beseitigung der Mückenplage hinzielenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Malaria heranzuziehen. Es standen für diese Arbeiten indes nur geringe Geldmittel zur Verfügung, sodaß man sich darauf beschränken mußte, die Moskitobrutplätze innerhalb der bebauten Stadt regelmäßig durch „Moskitobrigaden" absuchen und unschädlich machen zu lassen (Pfützen, Wasserbehälter, offene Brunnen und Abortgruben). In letzter Zeit sind ferner Versuche gemacht worden, auch der fliegenden Mückengeneration zu Leibe zu gehen mit Hülfe von Ausspritzungen der Eingeborenenhütten, Ställe und Magazine mit mückentötenden Lösungen nach dem Verfahren von Giemsa. In Deutschland haben ähnliche Versuche mit dem Aufsuchen und Vernichten der in den Kellern überwinternden Moskitoweibchen gute Ergebnisse gehabt, indes läßt sich über die praktische Brauchbarkeit dieser Methode unter den hiesigen Bedingungen gegenwärtig noch kein abschließendes Urteil abgeben.

Was aber das bisherige Vorgehen gegen die Mückenbrutplätze anlangt, so hat sich gezeigt, daß man mit den obengenannten kleinen Mitteln allein nicht zum Ziele kommt. Die in der Umgebung Daressalams gelegenen Krieks und Sümpfe bieten den Moskitos so ausgedehnte Brutplätze, daß alle Maßnahmen, die diese unberücksichtigt lassen, einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten. Von den bei der Malariaübertragung beteiligten Mücken werden diese außerhalb der bebauten Stadt gelegenen Brutplätze erwiesenermaßen bevorzugt, während die für die Malaria nicht in Betracht kommenden Culexmücken, die bei der Verbreitung des Gelbfiebers und der Filarienkrankheiten eine Rolle spielen, mit Vorliebe in der Nähe der menschlichen Wohnungen brüten. Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Notwendigkeit, die Krieks und Sümpfe in der Nähe von Daressalam trockenzulegen, wenn man eine Sanierung beabsichtigt.

Mit dem Anwachsen der Stadt ist auch eine Beseitigung der enormen Wassermengen, die sich im Laufe der Regenzeit auf den Straßen und Plätzen ansammeln, ein dringendes Bedürfnis geworden; ganze Stadtteile stehen jetzt im Anschluß an die große Regenzeit monatelang unter Wasser. Dadurch wird die öffentliche Sicherheit und Gesundheit in gleicher Weise in Mitleidenschaft gezogen. Die gesundheitlichen Gefahren dieser alljährlichen Ueberschwemmungen sind deshalb besonders groß, weil die Wasserversorgung und Fäkalienbeseitigung in sehr primitiver Weise erfolgt.

Eine Entwässerung der Sümpfe und Niederungen ist so eine dringende Notwendigkeit für Daressalam. Wie wir schon früher berichteten, ist in den Etat für das Schutzgebiet auf 1914 hierfür eine erste Rate eingestellt worden. Es ist zu hoffen, daß der Reichstag dieser Forderung seine Zustimmung nicht versagen wird.

— In unserer Nummer 86 des letzten Jahrganges ist von den Landkäufen der Inder und anderer Farbiger die Rede. Auf diese Ausführungen ist jetzt auch die „Usambara-Post" in No. 1 des neusten Jahrgangs zurückgekommen. Von zuständiger Seite hören wir indessen, daß die Annahme, es bestehe in dieser Beziehung eine Bevorzugung der Farbigen vor den Weißen, irrtümlich ist. Die Kaufverträge der Inder und anderen Farbigen unterliegen in gleicher Weise, wie die der Europäer, der Genehmigung der Regierung, wenn sie Landerwerb von Eingeborenen oder ihnen Gleichstehenden zum Gegenstand haben. Auf Grund dieses Genehmigungsrechtes der Regierung ist sogar in gewissen Gegenden des Schutzgebietes der Verkauf von Eingeborenengrundstücken an Inder bereits ganz untersagt, um den Landbesitz der Eingeborenen zu schützen.

— S. M. S. „Möwe" ist gestern von seinen Vermessungsaufnahmen im Mafia-Kanal nach dem hiesigen Hafen wieder zurückgekehrt.

— Giftpflanzen in der Umgebung Daressalam. Eine bei Minaki vorgefundene, von den Eingeborenen als „chenchere" bezeichnete Pflanze ist als Dichapetalum Stuhlmannii bestimmt worden und ist giftig. Eine nähere Beschreibung der Dichapetalum-Arten ist, wie uns mitgeteilt wird, im Pflanzer Jahrgang IX, Seite 241, enthalten.

— Gefundene Gegenstände. Beim Bezirksamt wurden 30 Rupie als gefunden abgeliefert.

— Die diesjährige Fastnachtsfeier im Kaiserhof soll nicht, wie bisher, am Fastnachtsdienstag, sondern bereits am Sonnabend vorher, am 21. Februar, stattfinden. In Aussicht genommen ist seitens der Hotelleitung in diesem Jahre eine „rote Redoute" zu veranstalten, dementsprechend soll auch die Ausstattung des Lokales gehalten werden. Sämtliche Räume sollen rot beleuchtet und dem Ganzen dadurch ein intimer Reiz verliehen werden. Als besondere Attraktion wird eine „Moulin Rouge" errichtet werden. Auch ein Schnellphotograph wird wieder zur Stelle sein, um besonders gelungene Kostüme im Bilde festzuhalten. Also auf zum Fastnachtsbummel im „Kaiserhof."

— R. P. D. „Admiral" ist, wie wir hören, heute Vormittag in Mombasa eingetroffen und wird am Sonnabend hier erwartet.

— R. P. D. „Gertrud Woermann" trifft morgen, Donnerstag, Vormittag 9 Uhr hier ein. Die genaue Abfahrtszeit giebt die D. O. A. Linie noch bekannt.

— Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die im Verlage der Kommune Daressalam erscheinende Kisuaheli-Zeitung „Kiongozi" lenken. Der verhältnismäßig recht billige Abonnementspreis beträgt 2 Rp. pro Jahr und nimmt unsere Buchhandlung Bestellungen entgegen.

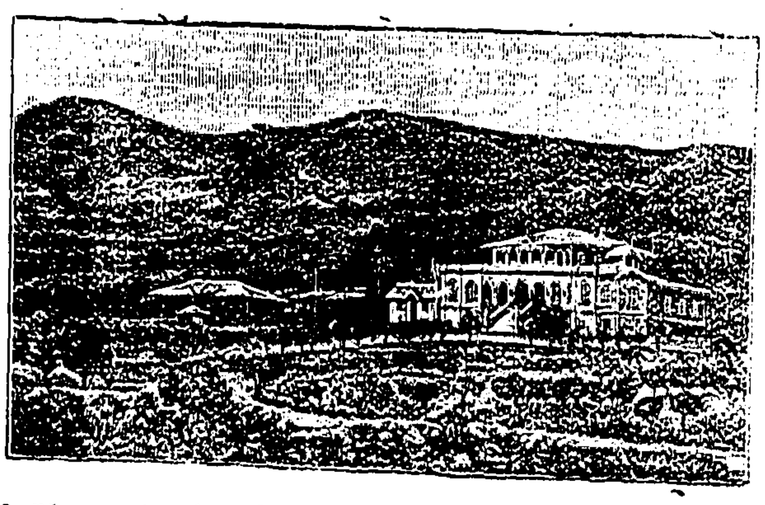
HOTEL KAISERHOF
DARESSALAM

Sonnabend, den 21. Februar 1914:

„Rote Redoute"

Moulin Rouge

Höhenkurort „Kijabe Hill"
an der Ugandabahn.



Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin des Kurorts, die Firma ***SCHAUER, WELTER & CO., Kijabe Hill, British East Africa,*** *sowie die* ***Redaktion*** *der* ***D. O. A. Z.***

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daressalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. V. H. Ladeburg, Daressalam.

Hierzu 2 Beilagen
und Nr. 4 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika".

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank" **in Tanga** Telegramm-Adresse: „Tangabank"

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Welches ist die beste

Trockenhefe

?

Florylin!

Ersatz f. frische Brennereihefe

Frisch eingetroffen u. zu haben bei

R. Perl,

Bäckerei und Konditorei

Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

Schmetterlinge, Käfer und a. Insekten kauft A. Heyne, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 26a. Höchste Preise, schnelle Erledigung. Sammelanweisg. gratis.

Bahnhotel Kilossa

Vollständig neu renoviert.

Erstklassig eingerichtete Zimmer.

Vorzügliche Küche. Gutgekühlte Getränke.

Beförderung von Lasten und Arbeitern zu billigsten Preisen nach allen Teilen der Kolonie.

Boys zu jedem Zuge am Bahnhofe

Wilh. Kontzi, Besitzer.

M. Th. Curmulis ▣ Daressalam

Mit R.P.D. „Tabora" frisch angekommen:

Deutsche Cigarren

General Campos	Majestät
Paragona	Kronprinz
La Caoba	Fürst Bismarck
Göthe	Gracia
Consul	Alma via

Türk. Tabak Samsonn & Hanthos, Pfeifentabak Transvaal, Absinth Pernod Fils, Spagetti Maccaroni, Parmesan-Käse — Oliven-Oel, Fine Rotwein, Portwein, Französ. Sekt, Vermouth, Wurst- u. Gemüse-Konserven.

D. B. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger **Daressalam** gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmucksachen und Edelsteinen. Elfenbein-, Ebenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).

Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Galle (Ceylon).
Zweiggeschäft: Zanzibar.

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung

Vermessung von Plantagen etc.

Bau- u. Möbeltischlerei.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi

I-Träger, U und T Eisen in den gangbarsten Profilnummern und Längen

Stabeisen: rund, flach, vierkantig

Winkeleisen, Stacheldraht, Eisendraht verzinkt

Gasrohre, Bleirohre, Fittings

Sämtliche Werkzeuge für Metall- und Holzbearbeitung

Safariwagen, Safarilampen, Original-Reichelt-zelte

Sturmlaternen, Sinumbralampen, Tropenkoffer

Eisenblech **Madeira-Korbmöbel** Messingblech

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daressalam,
14. Januar 1914.

Reuter-Telegramme.

Nachspiel der Vorgänge in Zabern.

Aus Straßburg meldet Reuter, daß Oberst Reutter und andere Offiziere beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von der Volksmenge mit Schimpfrufen empfangen wurden und in einem Wagen der Straßenbahn Schutz suchen mußten.

Ein hoher Regierungsbeamter, namens Müller, bezeugte bei seiner Vernehmung, daß Oberst Reutter ihm gesagt habe, er sei entschlossen, das Herumstehen der Leute und das Verlachen seiner Untergebenen zu verhindern, und nötigenfalls von den Schießwaffen Gebrauch zu machen. Oberst Reutter bestätigte ihm ferner, daß die Maschinengewehre während der Unruhen im November in Bereitschaft gehalten worden seien, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Aus Berlin meldet Reutter, daß das Interesse in der Zabern-Affaire sich mehr und mehr den Telegrammen des Kronprinzen zuwende, die allerdings nicht an Oberst Reutter, sondern an den Kommandierenden General gerichtet waren.

Die liberale Presse übt scharfe Kritik an der Gewohnheit des Kronprinzen, sich in öffentliche Angelegenheiten einzumischen.

(Ueber den Freispruch der beiden angeklagten Offiziere s. Wolff-Telegramm an der Spitze der heutigen Nummer.)

Reuter meldet weiter aus Straßburg, daß der Vertreter der Anklage in seinem Plaidoyer ausführte, daß angesichts der Unfähigkeit der bürgerlichen Behörden in Zabern, die Ordnung aufrechtzuerhalten, Oberst Reutter seine Befugnisse nicht überschritten habe, indem er die Ehre seiner Offiziere verteidigte, dagegen sei Oberst Reutter nicht berechtigt gewesen, die festgenommenen Leute gefangen zu halten. Als Milderungsgrund komme in Betracht, daß Oberst Reutter sich der Ungesetzlichkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sei. Er komme daher zu dem Antrage auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche gegen Reutter und gegen den Leutnant Schad beantrage er eine solche von 3 Tagen, weil dieser einem Verhafteten einen Zahn ausgeschlagen habe.

Zur Lage in Albanien

meldet Reuter aus Rom, daß die unerwarteten Nachrichten von der Verhängung des Belagerungszustandes in Valona nun ihre Aufklärung gefunden haben. Ein Schiff mit 200 türkischen Soldaten und 6 Offizieren war aus Konstantinopel in Valona angekommen, die versuchten, zur Nachtzeit zu landen und den früheren türkischen Kriegsminister Izzet-Pascha zum König von Albanien auszurufen. Die provisorische Regierung schritt unter Mitwirkung der holländischen Polizei-Offiziere zur Festnahme der türkischen Soldaten. Es war bekannt, daß Izzed-Pascha Konstantinopel verlassen hatte, aber man wußte nicht, ob er sich an Bord befände.

Der Flieger Pourpre

ist in Luxor (Oberägypten) angekommen und hat auf dem Fluge nach Wadi-Halfa Assuan passiert. Die Touristen beobachteten den Flieger von den Dächern der Hotels. Die Eingeborenen konnten sich vor Staunen kaum fassen, da es das erste Flugzeug war, das sie sahen. Mr. Pourpre ist in Wadi-Halfa angekommen und hat die 300 Meilen lange Strecke mit einer Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde zurückgelegt.

Rückkehr Lloyd George's aus Algerien.

Reuter berichtet aus Algier, daß nach Meldungen aus Constantine Mr. Lloyd George telegraphisch nach England zurückberufen worden sei. Seine Reise im Auto nach dem Innern mußte aufgegeben werden, weil er infolge von Schneefällen gezwungen war, nach Constantine zurückzukehren. Die Nachricht der französischen Presse, daß er telegraphisch zurückberufen worden sei, wird in London offiziell in Abrede gestellt.

Asquith's Reise nach Paris.

Der englische Ministerpräsident wird nächste Woche nach Paris reisen und, ohne dort längeren Aufenthalt zu nehmen, die Reise nach der Riviera, wo seine Gattin weilt, fortsetzen. Die Reise wird keinen politischen Charakter tragen.

Zur Versetzung des Kronprinzen

erfährt Reuter's Agent in Berlin aus gut unterrichteten Kreisen, daß die Versetzung von Danzig eine Folge der gespannten Beziehungen zu seinen vorgesetzten Offizieren einschließlich seines Ratgebers, der ein intimer Freund des Kaisers ist, war. Daß der Kronprinz nicht bereitwillig Danzig verließ, gehe aus seinen bewegten Abschiedsworten an die Husaren hervor, wobei er sagte: „Es kommt mich verteufelt hart an, und mein Herz möchte fast brechen, daß ich nicht länger an der Spitze des Regiments reiten soll. Der heutige Tag bedeutet das Grab meiner Jugend."

Unruhen in Südafrika.

Kapstadt meldet, daß eine größere Anzahl von Eingeborenen im Gebiet der Jagersfontein-Minen im Orange-Freistaat sich erhob und die weiße Bevölkerung angegriffen habe. 500 weiße Bürger taten sich zusammen zur Verteidigung. Die Basuto-Minenleute, aus denen sich die Aufständischen rekrutierten, sind mit allen möglichen Waffen versehen. Als sie aus dem Minengebiet vertrieben worden waren, stürmten sie der Stadt zu. Die Weißen hielten sie jedoch auf und schossen auf die Angreifer, um ihre Frauen und Kinder zu schützen. 7 Eingeborene wurden getötet und 36 verwundet. Von den Weißen wurden 12 verletzt. 40 Soldaten von einem der Bedfordshire-Regimenter versehen nun den Sicherheitsdienst. Die benachbarten Farmer haben ihre Dienste angeboten, desgleichen 26 Zöglinge der Schießschule von Bloemfontein. Der Aufstand wurde verursacht durch den Tod eines Basutos, der von einem Weißen getreten worden sein soll. Die Zusicherung, daß die Angelegenheit in den Händen der Polizei sich befinde, vermochte nicht die Eingeborenen zu beruhigen. Nach späteren Berichten sind 11 Basutos getötet worden. 400 Eingeborene sind seither in ihre Hütten zurückgekehrt.

Stürme in der Ostsee.

Aus Danzig berichtet Reuter, daß ein Sturm großen Schaden in der Nähe von Danzig angerichtet habe und die Dörfer Karwonbruck und Zoppot gänzlich überflutet wurden. Soldaten, Matrosen und Feuerwehrleute sind nach den gefährdeten Gebieten abgegangen.

Duala als deutscher Kriegshafen?

Die Notwendigkeit, das wachsende deutsche Kolonialreich an der Westküste Afrikas durch Schaffung eines stärkeren Flottenstützpunktes zu schützen, tritt mit der vermehrten deutschen Kapitalsanlage daselbst mehr und mehr in den Vordergrund. Dieser Ansicht scheint auch die Reichsregierung zu sein, und zwar ist anscheinend Duala, Kameruns Hauptstadt, im innersten Winkel des Golfes von Guinea, als zukünftiger deutscher Flottenstützpunkt in Aussicht genommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" (No. 271) gibt zustimmend einen längeren Passus aus einem im „Deutschen Offizierblatt" veröffentlichten Artikel über Dr. Solfs Afrika-Fahrt wieder, in dem es über diesen Punkt heißt:

„Für den Hafen von Duala ist ein großartiger Ausbau vorgesehen, es soll ein Landungskai für größte Seedampfer erbaut werden, der den jetzigen unbequemen und kostspieligen Leichterverkehr völlig ersetzt. Die Kamerunbai hat von Natur außerordentlich günstige Vorbedingungen für einen Hafenbau. Die sich auf 10 Kilometer nähernden Einfahrstore, das Kap Kamerun und die gegenüberliegende Suellabaspitze sind zur Anlage von Befestigungen geeignet, sodaß Duala gleichzeitig als großer Kriegshafen ausgebaut werden könnte".

Wenn Frankreich sein nordwestafrikanisches Kolonialreich durch Anlage des Kriegshafens von Dakar in Senegal glaubt schützen zu müssen, wenn England Gibraltar, Aden usw. stark befestigt, so wird man dem deutschen Reiche die gleichen Maßnahmen nicht verübeln können.

Carl Bödiker & Co.

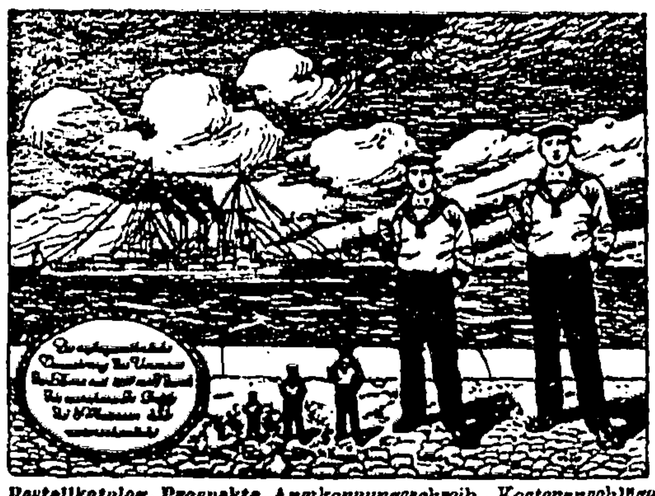
Kommanditgesellschaft a. Aktien

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unseren Freihafenlägern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungsschreib., Kostenanschläge Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfg.

Man tut gut,

sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne beinahe die wichtigste ist. Man bedenke — und neuere Untersuchungen haben das wieder einmal ganz eklatant bewiesen —, daß die Beschaffenheit der Zähne auf unser Allgemeinbefinden einen viel größeren Einfluß ausübt, als die meisten ahnen. Als richtig kann eine Zahnpflege aber nur bezeichnet werden, wenn die zahnzerstörenden Stoffe, die Gärungs- und Fäulniserreger, die sich im Munde täglich neu bilden, auch täglich unschädlich gemacht werden. Dazu ist, wie sich jeder bei einigem Nachdenken sagen muß, eine Maßnahme nötig, die derartige Stoffe beseitigt oder mindestens ihre nachteilige Wirkung für längere Zeit aufhebt. Zur mechanischen Beseitigung der den Zähnen direkt anhaftenden Unreinlichkeiten dient bis zu einem gewissen Grade die Zahnbürste, aber nur bis zu einem gewissen Grade: denn da die Bürste nur oberflächlich wirkt, die schädlichen Keime aber überall in die Schleimhaut der Mundhöhle, namentlich in den Ecken und Falten, wo die Bürste nicht hingelangen kann, eingelagert sind, muß man außer der Zahnbürste noch Odol benutzen, das bis in die verstecktesten Teile des Mundes dringt und alle schädlichen Keime vernichtet oder in ihrer Entwickelung hemmt. — Was das Odol aber besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die allem Anschein nach darauf zurückzuführen ist, daß es die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung, die kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate besitzt, gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß ein Mund stundenlang sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa
Dodoma

Helfferich & Co., Daressalam
Tel. 73.

Tabora
Tel. 13.
Kigoma

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 **Daressalam** Telefon Nr. 57

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel. Bettstellen. Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herren, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Max Steffens

Daressalam

Morogoro Tabora

Neu eingetroffen:

Sarotti Pralinés
Sarotti Schokoladen
Suchard Schokoladen
Gaedke Schokoladen

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Devers & Co. G. m. b. H.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OCEANIEN" wird von Zanzibar am 15. Januar, von Mombasa am 16. Januar nach Marseille abfahren.
D. „OXUS" wird von Mombasa am 25. Januar, von Zanzibar am 26. nach Madagaskar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familien erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam.

Ein Unternehmer

sucht Beschäftigung für **Plantagenarbeiten oder Wegebauten** im Bezirk Morogoro mit etwa 150 bis 200 Mann Näheres zu erfragen in der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

L. Jllich · Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . .	per Pfd. Rp.	1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami	„ „ „	1,25
Schinkenwurst etc.	„ „ „	1,25
Seitenspeck, geräuchert . .	„ „ „	1,25
Ia. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à	„	1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind **nur von Kwai,** wenn **direkt** von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

OTTO GRIMMER

DARESSALAM **TABORA**

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen nach allen Welthäfen

Spedition Kommission

Ausrüstung von Jagdsafaris
Hypotheken- und Grundstücks-Vermittelung

Brauerei Schultz,

Daressalam

kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhülsen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück,** loco Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück,** loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedereisen
für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11b 4,50
Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hofl. I. Raubtierfallenhaus, **Haynau i. Schl.**
60 gold. Med. 9 Staatspr.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Unter den Akazien, Loucas-Haus
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsausschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: :: ::

Daressalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Herm. Eggert

Hotel und Restaurant **„Fürstenhof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Kremo
Gute bayrische Küche.

Morogoro

Hotel Sailer
F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen zu jedem Zuge.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Menck
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau V. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Kigoma

Hotel zur Kigomabucht
Kalte u. warme Speisen
Saubere Fremdenzimmer
Bes. J. Wagentrutz

Tanga

Grand Hotel Tanga.
K. & M. Glössl.

Mombo

Park-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Marhenke.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götze
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Hamburger und Bremer Cigarren-Importen

sind stets abgelagert vorrätig

Mit jedem Dampfer neue Eingänge.

und zu haben bei

A. Wolfson,
Cigarren-Import.

Wirtschaftliche Vereinigung von Tabora.

Die nächste ordentliche **Mitgliederversammlung** findet am

Dienstag, den 20. Januar 1914, abends 8½ Uhr,

im Hotel Tabora statt. Tagesordnung wird den Mitgliedern bekannt gegeben werden. Anträge bittet man rechtzeitig an den Vorstand schriftlich einzureichen.

Der Vorstand
i. A. Dr. Jacquet.

Auktion.

Sonnabend, den 17. Januar 1914, nachmittags 3½ Uhr, kommen

ein großer Posten gut erhaltener Konserven, 200 Fl. 1910er Uerziger Würzgarten, ein photographischer Apparat, ein Zelt, eine Elefantenbüchse, 2 Hand-Nähmaschinen sowie div. Haushaltungsgegenstände

meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Daressalam, den 14. Januar 1914.

Seidel,
Vollziehungsbeamter.

Heilgehülfe,

früherer Sanitäts-Unteroffizier, seit mehreren Jahren in der Kolonie, perfekt kisuaheli, sucht Stellung am liebsten auf Plantage. Gefl. Offerten unter **S. R.** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Gesucht

jüngerer Assistent

mit Erfahrung in **Pflanzungsbetrieb, Kisuaheli. Behandlung der Arbeiter.** Nach befriedigender Probezeit feste Stellung. Anfangsgehalt monatlich 200 Rps. Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an

Rufiiya-Pflanzungs-Gesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt	Telegramm-Adresse	Zweigniederlassung
Berlin SW 11	Ostafra	Daressalam
Dessauer Strasse 28-29		

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Die glückliche Geburt unserer IUSE zeigen wir ergebenst an

Neulangenburg, den 6. Dezember 1913.

Fritz und Elsbeth Deutmann.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. med. Heinr. Keller und Frau Hilda
geb. Collatz.

Malagarassi-Deutsch-Ostafrika, 4. 1. 1914.

Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Januar 1914, nachmittags 3½ Uhr, kommen hinter dem Bomahofe folgende Sachen **zwangsweise** gegen Barzahlung zur Versteigerung:

ein goldener Ring, Mannschettenknöpfe, Kravattennadel und Knöpfe. 1 photographischer Apparat.

Ferner **neue Möbel,** als **2 Eßtische aus Teakholz,** ein **Tisch mit Bücherschrank,** ein **Schreibtisch,** eine **Kommode mit Aufsatz und ein Bauerntischchen.**

Daressalam, den 14. Januar 1914.

Seidel,
Vollziehungsbeamter.

Aufforderung.

Als Nachlaßverwalter für den verstorbenen **Panjab Cheragdin** fordere ich dessen Schuldner auf, bis zum

1. März 1914

Zahlung an mich zu leisten. Bis zu diesem Zeitpunkte sind auch Forderungen an den Nachlaß bei mir anzumelden.

Morogoro, den 12. Januar 1914.

Gärtner, Gouvernementssekretär.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei ∴ Schmiede ∴ Baugeschäft

empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen** und **Kastenwagen,** sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Landwirte! Farmer!:::

Auch in den **Kolonien** hat sich die Anwendung von **Kali** als unentbehrlich für die Erzielung von **Höchsternten** erwiesen.

Alle Auskünfte und Spezialbroschüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

Für grösseren Plantagenbetrieb an der M. L. Bahn

jüngerer Plantagen-Assistent

gesucht. Kiswaheli Bedingung. Landwirt od Gärtner bevorzugt. Antritt Anfang Februar. Gehalt vorläufig Rp 200,—. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen einsenden. Offerten unter **T. R. 35** an die Exp. der D. O. A. Zeitung.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Carl Brandt,

Schkeuditz, Bahnhofstr. 66

Zurichterei aller Arten von Fellen

usw.

Leoparden, Löwen, Affen, Zebra, Schlangenhäute usw.

Billigste Berechnung. Prompte Bedienung.

Unter Hinweis auf die öffentlich bekanntgegebenen Bestimmungen über die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Kolonialverwaltung sollen folgende Arbeiten und Lieferungen für die im Bau begriffene Strasse Mikesse Kissaki vergeben werden:

1. Herstellung von rd. 9 km (km 6—15 ab Mikesse) Strassenkörper ohne Schotterbefestigung.
2. Ausführung von rd. 340 cbm Mauerwerk von Brücken und Durchlässen ohne Cementlieferung.
3. Verlegung von rd. 170 lfdm. Cementrohren und 17 t Eisenträgern eventuell einschliesslich Transport des Eisens und Cements von der Bahn zur Verwendungsstelle.
4. Lieferung und Befestigung von 120 qm Brückenbelag aus Mvuleholz.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Büro des unterzeichneten Bauamts eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, gegen Bareinsendung von 3 Rp. von dort bezogen werden. Nähere Auskunft wird auch an Ort und Stelle durch die örtliche Bauleitung (Abt. Ing. Seiler, z. Zt. Lager Chimboza an der Strasse Mikesse-Kissaki) erteilt.

Angebote sind bis zum **Eröffnungstermin am Donnerstag, den 29. Januar d. J.** an das Bauamt Daressalam **einzureichen.** Zuschlagsfrist 14 Tage.

Beginn der Arbeiten 14 Tage nach Zuschlagserteilung. Vollendung innerhalb von 6 Monaten.

Bauamt Daressalam.

Im Kindergartenhaus ist noch

1 möbl. Zimmer

sofort an eine Dame zu vermieten.

Ev. Pfarramt.

Schmuckfedern-Aufkauf.

Grosses kapitalstarkes Import-Haus in Nord-Europa sucht Verbindung mit überseeischen Firmen behufs Einkauf von rohen Schmuckfedern. Offert. unter **O. S. 688** an **Haasenstein & Vogler Akt.-Ges., Hamburg.**

Aufgebot.

Auf Antrag der offenen Handelsgesellschaft **Helfferich & Co.** in Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 14. August 1913 von ihr erworbene, in Daressalam am Wissmannplatz, zwischen Akazien- und Bismarck-Strasse belegene Grundstück, Flur 2 Parzelle 40 8 in der Grösse von 2767 qm., früher der Firma Souza jun. Dias & Co. in Daressalam gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 4. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 7. Januar 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Die Pflanzenwelt der Tropen.

Wer zum erstenmal in ein Tropenland kommt, wird vor allem durch die eigentümliche Vegetation angezogen, die ihm entgegentritt. Selbst den Botaniker vom Fach verwirrt, zumal in Urwaldgebieten, die Fülle der neuen Pflanzen. Aber auch dem Laien drängt sich sofort das Andersartige der äußeren Form auf, besonders bei den Bäumen. Stamm und Kronenbildung weichen von der unserer heimischen Baumarten gewöhnlich ab; Form, Konsistenz und Stellung der Blätter sind anders, ebenso die Blüten und Früchte.

Alle diese Formen und Eigenschaften der tropischen Gewächse sind keine willkürlichen Spielereien der Natur, sondern stehen in innigem Zusammenhange mit den Lebensbedingungen der Vegetation zwischen den Wendekreisen. Die gleichmäßige Jahrestemperatur, die eigenartigen Lichtverhältnisse, vor allem aber die Menge und Verteilung der Niederschläge drücken der tropischen Vegetation ihren besonderen Stempel auf. Eine auch dem Nichtbotaniker verständliche zusammenfassende Darstellung des Pflanzenlebens der Tropen gab es in der deutschen Literatur bisher nicht. Der Unterzeichnete, der während mehrjährigen Aufenthalts in verschiedenen Teilen der Tropen deren Pflanzenwelt studiert hat, bietet in einem mit zahlreichen Abbildungen illustrierten Bande eine Darstellung aller ihrer Lebensververhältnisse.*)

Nach der Abgrenzung des Gebietes werden die für die Vegetation wichtigsten Züge des Tropenklimas erörtert. Mit diesen hängt die Periodizität im Blattwerfen, Blühen und Fruchten zusammen. In keinem Gebiete der Erde spielt die Symbiose eine solche Rolle wie in den Tropen. d. h. die Existenz eines Organismus in engem Anschluß an einen andern. Die Lianen benutzen andere Pflanzen als Stützen; die Epiphyten wurzeln nicht im Erdboden, sondern auf den Aesten der Bäume, Pflanzen und tierische Schädlinge befallen sie; doch gibt es auch „tierfressende" Pflanzen. Alle die feinen Hilfsmittel werden geschildert, die die Natur ihren pflanzlichen Geschöpfen an die Hand gibt, um unter den besonderen Umständen ihres Daseins zu gedeihen. Da sehen wir, welche Erfindungsgabe dieser Künstlerin eigen ist: Dasselbe Ziel wird oft auf verschiedenen Wegen erreicht. Die Lianen oder Kletterpflanzen sind „Spreizklimmer" oder „Wurzelkletterer" oder „Windepflanzen" oder „Rankenpflanzen" und letztere zerfallen wieder in „Blattranker", „Blattfadenranker", „Achsenkletterer", „Hakenklimmer", „Uhrfederranker" und „Achsenfadenranker", deren Eigentümlichkeiten beschrieben und z. T. bildlich dargestellt sind. Eines der anziehendsten Kapitel der Biologie ist die Lebensgemeinschaft zwischen Ameisen und Pflanzen.

Ein Beispiel dieser Beziehungen sei hier angeführt. Die amerikanischen Blattschneider-Ameisen schneiden die Blätter gewisser Pflanzen in kleine Stücke und schleppen sie in ihre Nester, nicht etwa, um sie zu fressen, sondern um auf ihnen einen Pilz zu züchten, von dem sie sich nähren. Die eingescheppten Blattstücke werden zerkleinert, zu einem schwammigen Körper aufgebaut, in dem sich die Geschlechtstiere und die Brut aufhalten. Die ganze schwammige Masse ist von dem Fadengewebe eines Pilzes durchwuchert, der in den Ameisennestern ein Produkt hervorbringt, das in der freien Natur nicht vorkommt; das sind die sog. „Kohlrabi", kuglige eiweishaltige Körperchen, die die ausschließliche Nahrung gewisser Ameisen darstellen. Sie müssen als ein Züchtungsprodukt dieser Tiere betrachtet werden. In allen der in Afrika so häufigen Termitenhügel kann man ebenfalls solche „Pilzgärten" finden, deren Aussehen eine photographische Abbildung zeigt.

Ein weiteres Kapitel schildert die Charakterformen der tropischen Gewächse, Moose, Pilze, Farne, Palmen, Sukkulenten, ein besonderer Abschnitt den tropischen Laubbaum. Schließlich wandern wir durch die Pflanzenformationen, durch die Wald- und Graslandschaften und Wüsten, von der Mangrove und dem Strandsand des Meeres steigen wir hinauf zu den alpinen Höhen der tropischen Gebirge.

Es sei noch gestattet, die Erläuterung des Bildes „Obstgartensavanne am Kilimandjaro" hier wiederzugeben. Es gibt keinen bezeichnenderen Namen für diese Formation. In wirklich lächerlicher Weise erinnert sie an eine ausgedehnte Apfelplantage. Die Bäume, von denen keiner sich über den andern hinaushebt, die alle gleichaltrig erscheinen, sind wie von Menschenhand in regelmäßig gleiche Abstände, man könnte fast sagen Reihen, gepflanzt. Man geht nicht unter sondern zwischen ihren Kronen hindurch. Höchstens brusthohe Gräser, untermischt mit niedrigen, im Wuchs meist an Johannisbeeren oder Stachelbeeren erinnernde Sträucher bedecken von Eintritt der höchsten Trockenzeit den Boden. Die Obstgartensavanne findet sich in ihrer reinen Form niemals im Flachlande, wo sie durch Akaziensavanne vertreten wird, sondern ist an den Fuß der Gebirge gebunden, wohl weil sie ein gewisses Maß dauernder Luftfeuchtigkeit verlangte, die ihr durch Nebel zuteil wird.

Durch diesen Hinweis wollte ich die Aufmerksamkeit der Landsleute auf mein Buch lenken, die das Bedürfnis haben, in die Natur ihrer neuen Heimat tiefer einzudringen.

Prof. Dr. Hubert Winkler, Breslau.

*) H. Winkler, „Die Pflanzenwelt der Tropen". Stuttgart 1913. Das Buch bildet den VI. Band des Sammelwerks „Das Leben der Pflanzen", herausgeben vom Kosmos und enthält noch W. Gothan, Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt und R. Pilger, Pflanzengeographie. Der Band ist einzeln käuflich, 15,— M., für Mitglieder des Kosmos 13,50 M.

Bücherbesprechungen.

Zimmermann, Dr. Alfred, Geschichte der Deutschen Kolonialpolitik. 1914. M 7. , gebunden M 8,50. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. — Die Vorgänge, die zum Erwerb der Kolonien des Deutschen Reiches geführt, und die Ereignisse, die sich in diesen während der nun verflossenen ersten dreißig Jahre abgespielt haben, beginnen dem Gedächtnis der Mitwelt bereits zu entschwinden. Von den Männern, die bei diesem Ereignissen entscheidend mitgewirkt haben, sind viele gestorben, andere in den Hintergrund getreten. Es dürfte daher an der Zeit sein, heute sich Rechenschaft zu geben, inwieweit die Ziele, die das Deutsche Reich bei dem Erwerb überseeischer Besitzungen verfolgt hat, innerhalb der erst n drei Jahrzehnte erreicht worden sind. Eine „Geschichte der Deutschen Kolonialpolitik" veröffentlicht Dr. Alfred Zimmermann soeben bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin im Anschluß an sein fünfbändiges Werk „Die Europäischen Kolonien" (Preis M 7,—). Der Verfasser hat mehr als zwanzig Jahre lang Gelegenheit gehabt, an der leitenden Stelle die kolonialpolitischen Maßnahmen aus nächster Nähe zu verfolgen. Bereits 1886 hat er im amtlichem Auftrage einen kurzen Ueberblick über die Anfänge der kolonialen Erwerbungen veröffentlicht. Die Sichtung des Materials für die ersten kolonialen Weißbücher lag in seinen Händen. Jahrelang hat er dann als Referent in der Kolonialabteilung gewirkt, an wichtigen Verhandlungen mit dem Auslande teilgenommen und zuletzt die Stellung des kolonialen Beirats an der Botschaft in London und gleichzeitig der Gesandtschaft in Brüssel bekleidet. Seine umfassenden Studien über die kolonialen Verhältnisse der anderen Staaten, deren Ergebnisse in verschiedenen Veröffentlichungen niedergelegt sind, haben ihn überdies in Berührung mit fast allen in überseeischen Fragen hervorgetretenen Persönlichkeiten gebracht. Sein neues Werk führt das viel verstreute und sehr ungleichwertige Material in sachkundiger Weise dem Leser vor. Es war das Bestreben des Verfassers, die persönlichen Fragen, die gerade auf kolonialem Gebiete eine so große Rolle gespielt haben, möglichst den sachlichen unterzuordnen. Nur soweit es zum richtigen Verständnis der Ereignisse nötig ist, sind persönliche Angelegenheiten auf Grundlage und nach Maßgabe der vorliegenden Quellen berührt worden. Die koloniale Geschichte der letzten Jahre ist in einem besonderen Abschnitte behandelt. Hauptmann Freiherr v. Seefried hat übersichtliche Listen der wichtigeren Ereignisse in den Kolonien beigesteuert. Das Werk dürfte von allen Kolonial- und Geschichtsfreunden mit Freunde begrüßt und bald als ein unentbehrliches Handbuch geschätzt werden.

Tropenphotographie von Dr. Robert Lohmeyer mit 15 Abbildungen im Text und 8 Tafeln, Preis geb M. 2.—. Verlag von Fr. W. Thaden, Hamburg. — Man merkt beim Durchblättern des Büchleins sofort, daß der Autor aus dem Schatze eigener Erfahrungen schöpft; hat ihn doch sein Weg in alle unsere afrikanischen Kolonien kreuz und quer herumgeführt, sodaß er, wie sobald kein anderer Photochemiker, in die Lage gekommen ist, das von ihm behandelte Gebiet auch praktisch draußen zu beherrschen. Da zum Schluß auch noch die immer wichtiger werdende Farbenphotographie und Kinematographie behandelt ist, so wird dieses Buch auch denjenigen willkommen sein, die das Gebiet der gewöhnlichen unbewegten Schwarzphotographie schon beherrschen. Das reich illustrierte Büchlein wird nicht nur dem Anfänger wertvolle Dienste leisten, auch der erfahrene Tropenphotograph wird seine helle Freude haben an den zahlreichen Tricks und Finessen, die der Verfasser mitzuteilen weiß.

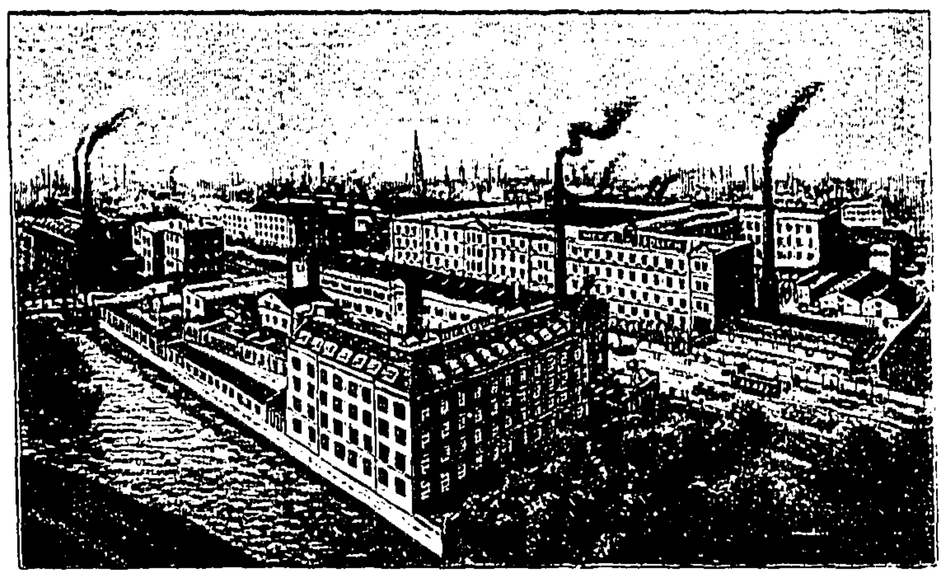
Burgmann's Jahrbuch, Ausgabe 1914, soeben erschienen. Dasselbe enthält eine Reihe sehr interessanter Aufsätze etc. aus dem Gebiete der Maschinen-Technik. Der Verlag Feodor Burgmann, Dresden-Laubegast, stellt das Jahrbuch Fabrikanten, Ingenieuren, Lokomotivführern und Maschinisten gratis zur Verfügung.

A. Krug, Weihnachtsalbum. Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig, Musikalien-Verlag. — Der künstlich[illegible] B[illegible] enthält eine solch große Anzahl bekannter und auch unbekannter Weihnachtslieder in einem recht deutlichen Notendruck mit den dazu gehörigen Texten, daß wir die Anschaffung desselben jeden Interessenten nur wärmstens empfehlen können.

Apollinaris
KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE
"EIN WELT-TAFELGETRÄNK!"
(Kölnische Zeitung.)
Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. & des Usambara Magazins, G.m.b.H.

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ
Deutschland
Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten
halten streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:
Meys Stoffwäsche (Karton mit leinenähnlichem Stoffbezug; bester Ersatz für Leinenwäsche).
Damen- und Kinderwäsche
Korsette
Herrenwäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Taschentücher
Leinene und baumwollene Stoffe
Damen- und Herrenkleiderstoffe
Gardinen
Portieren
Teppiche
Läuferstoffe
Tisch- u. Bettdecken
Damen- und Kinder-Garderobe
Trikotagen
Strumpfwaren
Schuhwaren
Herren-Garderobe
Tropenausrüstungen
Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben
Krawatten
Regen- und Sonnenschirme
Spazierstöcke
Uhren
Musikwerke
Sprechapparate
Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:
Schmuckgegenstände
Echte Silberwaren
Versilberte Gegenstände
Kunstgußwaren
Zinnwaren
Vernickelte u. Messingwaren
Kinderwagen
Kindermöbel
Spielwaren
Holzwaren
Wirtschaftsartikel
Gegenstände aus gepreßtem Holzstoff
Lederwaren
Reise-Utensilien
Briefpapier
Kurz- u. Stahlwaren
Werkzeuge für den Hausgebrauch
Jagdsport-Artikel
Teschinge und Revolver
Zigarren u. Zigaretten
Tabake
Rauchrequisiten
Toiletteseifen u. Parfüme
Schokolade
Kakao
Tee
Biskuite
Liköre
Suppenpräparate

Kupferberg Gold

die Wahl aller, die wirklich etwas von Sekt verstehen · leicht · trocken · elegant von vollkommener Reinheit und edelster Art

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Mainz
Hoflieferanten
Gegründet 1850

GIPKENS

Bei allen ersten hiesigen Handelshäusern erhältlich.